

Bier&Bahn (K)ein Bus wird kommen...

Sollten wir nicht erst mal das Volk austauschen?, hat Dieter Nuhr einmal im Rahmen einer größeren Politiker-Schelte-Schelte gefragt. Vom Ergebnis ganz abgesehen wundere er sich bei Betrachtung seiner Mitmenschen schon, wer da alles zum Wahlvolk zähle. Er schlug daher vor, dass man sich seine Wahlberechtigung erst einmal erarbeiten müssen, sodass man zu allen anderen an der Tür zum Wahllokal sagen könne: „Du nich!“ Wer jetzt etwas von „Udemokratisch!“ und „Elitäres Gewäsch!“ ruft, der möge sich den ebenso energischen Zwischenruf gefallen lassen: „Moment einmal!“ Wenn man „Politiker“ durch „Deutsche Bahn“, „Mitmenschen“ durch „Mitreisende“, „Wahlvolk“ durch „Fahrgastvolk“ und „Nuhr“ durch „Bier“ ersetzt, wird man wohl kaum umhin kommen zu rufen: Jawoll, dieser Herr Bier hat vollkommen Recht!

Gut, das mit dem Bier war jetzt Unfug, quasi der Versuch einer kleinen moralischen Subventionierung der deutschen Brauereien. Der Deutsche trinkt ja immer weniger von seinem Gerstensaft und statt eines wackeren Sozis, der einmal das Bier zum Nahrungsmittel erklärt hat, wählt er eine Frau zur Kanzlerin, die erzählt, ihren ersten Vollrausch aufgrund von viel Kirsch-Whiskey erlebt und danach aus einem Boot gefallen zu sein. Gut, es ist immer noch besser, Boote zum Kentern zu bringen, als sie für voll zu deklarieren und daraus Schlüsse für die Einwanderungspolitik zu ziehen. Aber bitte, Frau Merkel, ein ordentlicher Bier-Rausch ist doch nicht zu viel verlangt! Die volle Beck's-Experience quasi.

Aber wo waren wir? Bahn, Fahrgastvolk, richtig. Den Anstoß für diesen Text hat nämlich eine Zugdurchsage gegeben: „Da es ein Fahrgast für nötig hielt, noch in Mönchengladbach die Notbremse zu betätigen, verzögert sich die Weiterfahrt um etwa zehn Minuten.“ Mittlerweile hat der Zug die Heimat der Borussia ein ganzes Stück hinter sich gelassen und mit ihr die Gedanken an einen Führerschein für Reisende im Zug und Bonus-Systeme für besonders geräuscharme Fahrgäste. Sollen doch die Autofahrer die Aufnahme in ihre Gemeinde durch Fahrschulen begrenzen, Fluggesellschaften Bischöfe durch das Angebot von Bereichen verschieden großen Komforts in Schwierigkeiten stürzen; der Zug bleibt das einzig halbwegs demokratische Fortbewegungsmittel, denn hier sitzt ja fast nie jemand in der ersten Klasse. Nehmen sie das, Herr Bier! Die klassenlose 2.Klasse-Gesellschaft erreicht derweil in Kürze Aachen West und diese Glosse damit ihr natürliches Ende.

(Tobias Kühn)

Sie sind zu spät, zu voll oder fallen ganz aus - Das verbinden viele Studierende zurzeit mit dem öffentlichen Nahverkehr in Aachen



Die neuen Anzeigetafeln in Aachen machen das Busfahren planbarer, zeigen aber auch Probleme auf. (Bild: Johannes Noll)

Verspätungen, Ausfälle und Überfüllung der Busse sind in Aachen aktuell keine Ausnahme. Doch viele sind auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen und fragen sich, ob diese Zustände nun der neue Standard sind. Wir haben für euch nachgefragt: Wie geht die ASEAG mit den Problemen um und ist eine Besserung in Sicht?

Vor einigen Wochen begann das Wintersemester 2013/2014. Mittlerweile hat man sich wieder in den Unialltag eingewöhnt und trotz der deutlich erhöhten Studierendenzahl in diesem Semester scheint alles wieder wie gewohnt zu laufen. Nur eines klappt noch nicht wieder richtig: Der Busverkehr. Busausfälle und ständige Verspätungen verschiedener Linien sorgen für Verärgerung. Außerdem stieg mit den zusätzlichen Studierenden auch die Zahl der Fahrgäste in den Bussen. Vor allem zu den Stoßzeiten sind die Auswirkungen zu merken: Die Busse sind des Öfteren so voll, dass die Fahrgäste sich förmlich quetschen müssen, oder die zugelassene Fahrgastmenge ist überschritten, sodass die Busse teilweise an manchen Haltestellen schon gar nicht mehr halten.

Häufiger Fahrtenausfall

Den Fahrtenausfall begründet die ASEAG mit Engpässen im Fahrdienst. Pressesprecherin Anne Linden erklärt, dass dies nicht nur eine unangenehme Situation für die Fahrgäste sei. Auch für das Unternehmen seien die Umstände belastend. Deshalb arbeite die ASEAG nach wie vor mit Hochdruck daran, die Situation zu verbessern. Um den Engpässen im Fahrdienst entgegenzuwirken, werden beispielsweise seit dem Frühjahr 2013 verstärkt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fahrdienst eingestellt. Jetzt ist es aber schon Winter 2013 und trotzdem kommt es immer noch

häufig zu Ausfällen im Linienverkehr. Das Problem ist dadurch begründet, dass immer weniger Bewerberinnen und Bewerber mit einem Bus-Führerschein zur Verfügung stehen. Die neuen Angestellten müssen also erst einmal eine fünfmonatige Ausbildung genießen. Denn es reicht nicht bloß, einen Busführerschein zu machen. Geänderte EU-Richtlinien legen diesen Ausbildungszeitraum feste, welcher aus dem Führerscheinwerb (zwei Monate) und der anschließenden Ausbildung (drei Monate) besteht. Letztere ist wichtig, da den Fahrern dort intensive Unterrichtseinheiten in Tarif-, Linien- und Streckenkunde geboten werden. Die ASEAG rechnet also mit einer baldigen Verbesserung im Linienverkehr, denn laut Pressestelle werden bis Ende des Jahres mehr als 50 neue Kolleginnen und Kollegen den Fahrdienst verstärken.

Überfüllte Busse

Aber selbst wenn die Busse dann bald wieder fahren statt auszufallen, bleibt das Problem der Überfüllung in den Fahrzeugen. Besonders für dieses Semester war eine erhöhte Fahrgastanzahl hervorzuheben. Schließlich ist die Anzahl der Studierenden, unter anderem durch den doppelten Abiturjahrgang in NRW, deutlich gestiegen. Hat die ASEAG es also verpasst, sich dieser Situation anzupassen? Laut Presseabteilung der ASEAG sei es normal, dass zu Beginn der Vorlesungszeit ein erhöhtes Fahrgastaufkommen zu verzeichnen sei. Genauso sei aber auch die Erfahrung gemacht worden, dass sich dieses mit Voranschreiten des Semesters relativ schnell normalisiert.

Schon vor Beginn der Vorlesungszeit führte die ASEAG Fahrgastzahlungen durch. Linden bezeichnet dies als „vorbereitende Maßnahmen“. Unter Berücksichtigung der Studieren-

denanzahl seien so Prognosen für Höchstbesetzungen erstellt worden, um die entsprechenden Fahrzeugkapazitäten bereitstellen zu können. Der Wille, Vorkehrungen zu treffen, scheint also da gewesen zu sein. Dass die Maßnahmen nicht durchgängig erfolgreich waren, erkennt jeder, der zu den Stoßzeiten im Bereich der Innenstadt unterwegs ist.

Allerdings betont die ASEAG, dass sie schon heute ein sehr dichtes Leistungsangebot bieten würde, welches in den vergangenen Jahren kontinuierlich erweitert worden sei. Sie habe im Zuge der Campusbahn-Diskussion aber auch auf Leistungsengpässe hinsichtlich notwendiger Infrastrukturmaßnahmen hingewiesen. So erreiche das Busnetz die Grenzen der Leistungsfähigkeit und dies vor allem zu Stoßzeiten auf den Hauptstrecken. Außerdem würden die Fahrgastzahlen das Verkehrssystem Bus schon jetzt im innerstädtischen Bereich an seine Belastungsgrenze bringen.

Keine Campusbahn – keine Besserung?

Eine Campusbahn wird es nicht geben. Bleiben also die Platzprobleme in den Bussen bestehen? Die momentane Situation sowie die Fahrgastentwicklungen werden derzeit vor allem im Hochschulbereich vom Verkehrsmeister und den Servicemitarbeitern beobachtet, um möglichst schnell Angebot und Nachfrage anpassen zu können. So gibt es also noch Hoffnung auf eine baldige Verbesserung, Hoffnung, auf genügend Platz im Bus, sodass die Fahrgäste sich nicht mehr wie die Sardinen fühlen müssen. Die Pressestelle betont aber auch, dass das Unternehmen immer angehalten sei, die Wirtschaftlichkeit des Angebots zu berücksichtigen.

(weiter auf Seite 2)

KurzNotiert

Alle Jahre wieder

Der Aachener Weihnachtsmarkt wurde am Freitag, den 22.11. um 11 Uhr eröffnet. Nun können wir wieder die weihnachtliche Atmosphäre genießen, nach Geschenken stöbern und Glühwein trinken. Ebenso können die Besucher noch bis zum Vorweihnachtsabend Leckereien an den Buden auf dem Markt, dem Katschhof und dem Münsterplatz genießen. Der traditionelle Markt ist täglich von 11 bis 21 Uhr geöffnet und bietet Kindern und Erwachsenen neben den vielen Buden auch ein buntes Bühnenprogramm. Es lohnt sich vorbeizuschauen.

Karlspreis an Rolling Stones?

Ja, die Rolling Stones wurden für den Karlspreis vorgeschlagen. Als der Marketing-Preis im Aachener Rathaus verliehen wurde, äußerte sich der einstige WDR-Intendant Fritz Pleitgen negativ über die Traditionen bei der Verleihung des Karlspreises. Seine Frage, warum die Auszeichnung nicht mal die Rolling Stones verliehen werde, war wohl rhetorisch. Dennoch sah der Rolling-Stones-Club Aachen/Stolberg dies als Anlass die Band tatsächlich für den Preis vorzuschlagen. Man darf gespannt sein.

Kunst und Design

Junge Künstler und Designer aus Aachen und der Euregio können den „Fab Pop-Up-Store-Aachen“ für sechs Wochen nutzen. Dabei handelt es sich um ein Ladenlokal im Dahmengraben über 200 Quadratmeter. Ziel dieser Aktion ist es, Nachwuchskünstlern zu ermöglichen, neben ihren kreativen Projekten auch unternehmerische und kommerzielle Erfahrungen zu sammeln.

Tivoli wird für einen Euro verkauft

Die Stadt Aachen hat den Tivoli für einen Euro gekauft. Dies klingt zunächst nach einem Schnäppchen, wird aber vermutlich noch kostspielig. Dennoch betrachten die Ratspolitiker die Übernahme des Stadions durch die Stadt als beste Variante. Hier geht es um Schadensbegrenzung, denn die Alemannia kann das Geld für den Betrieb und die Instandhaltung nicht mehr aufbringen und ein Investor ist nicht in Sicht. Es soll ein „Nutzungskonzept“ entwickelt werden um neue Einnahmequellen zu erschließen. Gleichzeitig müssen Instandhaltungskosten und Betriebskosten in Höhe von rund zwei Millionen Euro gedeckt werden. Dies muss folglich ein grandioses „Nutzungskonzept“ werden.

(Laura Burbach)

Anzeige Zur Kasse bitte!

Wir suchen ab dem nächsten Semester einen neuen Kassenwart. Bei Interesse genügt eine Mail an karmanredaktion@rwth-aachen.de. Oder komm mittwochs bei einer unserer Redaktionssitzungen vorbei!

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 2

Hochschulsport: Zirkeltraining
Erfindungen: Radar-Reflektoren

Seite 3

Diwali: "Indisches Weihnachten"
Reisen: Essen
Veranstaltungen

Seite 4

Elektromobilität: Street-Scooter
Online: RWTH-App
Rätsel

Wie bestellt und nicht abgeholt ...

Kommentar

Es gibt doch nichts Schöneres an einem kalten und trübem Herbsttag um acht Uhr morgens im Regen zu stehen und seinem Bus hinterher zu schauen. Viele Studierende der RWTH machen in diesen Tagen so eine Erfahrung und man kann ihnen nicht mal vorwerfen, es wäre ihre eigene Schuld. Sie haben den Wecker nicht überhört, sie standen auch nicht zu lange im Bad, sie waren pünktlich an der Bushaltestelle. Das hilft jedoch momentan nichts, denn die für Studierenden interessanten Buslinien sind ab der Innenstadt so voll, dass die Fahrer vielfach gezwungen sind an Haltestellen vorbeizufahren.

In den ersten Monaten des neuen Wintersemesters scheint der ortsansässige Nahverkehrsvertrieb erneut ein wenig überrascht über die erhöhten Besucherzahlen. Der jetzige Doppeljahrgang trifft die ASEAG, so scheint es, vollkommen unvorbereitet.

Schon während der letzten Semesterferien fielen vereinzelt Busse aus, aufgrund eines hohen Krankenstandes in der Belegschaft der ASEAG. Man kann von Glück sagen, dass dies passierte, als das Wintersemester noch nicht begonnen hatte. Dennoch kann man an diesem Vorfall sehen, dass es bereits seit längerem eine zu dünne Mitarbeiterdecke gibt. Hinzu kommt noch die Tatsache, dass eine ausreichende Menge an Bussen auch nicht zur Verfügung zu stehen scheint.

Das Netz und die Straßen der Stadt sind zu stark belastet, daran kann man etwas ändern. Die Campusbahn wurde von den Bewohnern Aachens abgewählt. Eine Straßenbahn wäre ja auch „nur“ eine Buslinie mit besonderen Verkehrsregeln, daher könnte man einfach bestimmte Straßen oder Spuren in der Aachener Innenstadt für PKW sperren. Dann wäre eine höhere Taktung und vielleicht die Einführung mehrerer Großbusse möglich.

Eine rechtzeitige Reaktion wäre in jedem Fall möglich gewesen. Die eklatantesten Probleme sind bereits seit längerem bekannt und hätten konsequent angegangen werden können. Zudem muss bald ein konkreter Vorschlag für den Ersatz der Campusbahn her, denn das Studierende Fünftel der Aachener Bevölkerung ist zu großen Teilen auf einen reibungslosen Nahverkehr angewiesen.

(Christian Arnd)

(Forts. des Titelartikels)

In den Bereichen Hauptbahnhof und Westbahnhof setzt die ASEAG mittlerweile schon zu nachfragestarken Zeiten zusätzliche Fahrzeuge ein. Dies betrifft beispielsweise die Linien 33, 73 sowie die 3er-Linien. Allgemein könnten Verspätungen aber nie ganz ausgeschlossen werden, da die Busse dem allgemeinen Verkehrsfluss ausgeliefert seien. Staus durch Baustellen, Umleitungen oder auch Unfälle sorgen so-

mit für die Unpünktlichkeit.

Neue elektronische Abfahrtsanzeigetafeln

Immerhin können die Fahrgäste seit kurzem sehen, wie viel Verspätung der jeweilige Bus hat. Dafür sorgt das sogenannte „Dynamische Fahrgastinformationssystem“ (DFI). In Echtzeit liefert es dem Fahrgast die aktuellen Abfahrtszeiten der jeweiligen Busse. Damit dies möglich ist, werden die

aktuellen Standorte der Fahrzeuge über GPS geortet. Die Zeit und der Standort werden anschließend an das rechnergesteuerte Betriebsleitsystem in der Leitstelle der ASEAG übermittelt und von dort aus direkt auf die DFI übertragen. Dieses System wird weiter ausgeweitet, sodass im kommenden Jahr in der Städteregion Aachen 69 dieser Informationspunkte eingerichtet sein sollen. Wie viel einem persönlich dieses Angebot hilft,

muss wohl jeder für sich selbst entscheiden. Positiv ist aber, dass das Angebot im kommenden Jahr zusätzlich durch eine App erweitert werden soll, sodass die aktuellen Daten auch mobil verfügbar sind.

„Sie sind zu spät, zu voll oder kommen gar nicht“ sind dann hoffentlich Aussagen, die man in Zukunft nicht mehr sofort mit Aachens Bussen in Verbindung bringt.

(Lara Biekowski)

Neu abgezirkelt

Das HSZ gestaltet sein Programm und verärgert damit Teilnehmer des Zirkeltrainings

Nach dem Bau der neuen Sporthalle am Eckertweg ergeben sich Änderungen im Programm des Hochschulsportzentrums. Einigen Teilnehmern des Zirkeltrainings gefällt das weniger.

Studierende der RWTH sind in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Das zeigt sich an ihrer erstaunlichen Vorliebe für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, aber noch deutlicher vielleicht an einem Streit über eine Betätigung, die von vielen eher als mittelalterliche Kellerfolter denn als Sportart angesehen wird: Zirkeltraining. Was mancherorts den Unmut der Schüler auf den Sportlehrer zieht, hat beim Hochschulsport der RWTH und der FH einen schickeren Namen („Circle Training“) und erfreut sich großer Beliebtheit. Die Teilnehmer schätzen die Möglichkeit, sich einmal richtig „auszupowern“ und sich fit für andere Sportarten zu machen.

Durch die Eröffnung der neuen Sporthalle am Eckertweg hat das Hochschulsportzentrum (HSZ) neue Kapazitäten für alle Sportangebote geschaffen, was dazu genutzt wurde, das Programm umzugestalten. Das hatte zur Folge, dass einige Zirkeltraining-Termine zur „Primetime“ (so das HSZ in seiner Stellungnahme gegenüber der Kármán), also wochentags abends, wegfielen und durch Termine am Mittag ersetzt wurden. So gab es bisher 630 verfügbare Plätze während der begehrten Zeit und in diesem Semester nur noch 360. Auch wenn die Gesamtanzahl an verfügbaren Plätzen pro Wo-

che konstant bei 720 blieb, wurden diese Änderungen von vielen Teilnehmern als Kürzung empfunden, weshalb sie sich mit dem Wunsch an die Leitung des HSZ wandten, die bisherigen Termine beizubehalten. Unterstützt wurde dieses Ansinnen durch die Unterschriften von 300 Teilnehmern der Zirkeltrainingsgruppen. Beklagt wird im Umfeld der Unterschriftensammler auch die Ausrichtung des Übungseinheiten hin zu einem Angebot für Sporttreibende jeder Leistungsstärke, was ein effektives Training für leistungsstärkere Sportler erschwere.

Sportreferat:

Unterschriftenliste unseriös

Lorenz Wutke, als Sprecher des Sportreferats der FH und der RWTH gewissermaßen das Bindeglied zwischen den Studierenden und der Hochschulsport-Verwaltung, kritisiert, dass die Unterschriftenliste aufgrund von „gezielten Fehlinformationen der Initiatoren“ zustande gekommen sei. So hätten sich die 300 Unterstützer auf der Unterschriftenliste de facto nicht gegen die tatsächlichen Umgestaltungs-Pläne gewendet, sondern gegen jene von den Initiatoren dargestellt. Tatsächlich sei „eine Benachteiligung der Sportart Zirkeltraining [...] nicht zu erkennen“. Dagegen heißt es aus dem Umfeld der unzufriedenen Zirkeltrainierenden, dass auf der Unterschriftenliste lediglich formuliert worden sei: „Mit meiner Unterschrift spreche ich mich für eine Beibehaltung der bisherigen Übungsstunden aus.“ Später seien lediglich

noch Details aus der bekannt gewordenen Planung des HSZ für das kommende Semester ergänzt worden. Fehlinformationen habe es also nicht gegeben.

HSZ: Vielfalt statt Masse

Geändert hat das HSZ an den neuen Terminen trotz des Protestes letztlich nichts. Heike Nitzsche (im HSZ für die Programmplanung zuständig), Grit Schwarz (Zuständige u.a. für den Bereich Tanz und Fitness) und der Leiter des HSZ, Nico Sperle erklären dieses Vorgehen in einer gemeinsamen Stellungnahme gegenüber der Kármán unter anderem damit, dass Spisportarten während der Abende unter der Woche bisher unterrepräsentiert gewesen seien. So hätten bisher 90% der Veranstaltungen im Fitness-Bereich abends stattgefunden, aber nur 30% der Ball- und Rückschlagsportangebote. Die Programmänderungen seien außerdem auf die übliche Weise den Obleuten und Übungsgruppenleitern mitgeteilt und von diesen auch akzeptiert worden. Zudem sei eine „wichtige Prämisse“ des HSZ, „an der Entwicklung der Vielfalt des Angebotes festzuhalten und weiterzuarbeiten“. Man könne daher nicht nur Fitness-Angebote fördern, auch wenn diese die Kapazität der Sportstätten besonders effektiv nutzen, da man dort die Teilnehmerzahl höher ansetzen könne als bei anderen Sportarten. Auch wenn die jetzigen Termine individuell als weniger attraktiv angesehen würden, seien die betreffenden Kurse sehr gut besucht. Da-

durch, dass nun das Zirkeltraining an sechs statt an vier Tagen angeboten würde habe sich die Situation sogar verbessert.

Zweiteilung des Semesters

Die Umstrukturierung des HSZ-Programms bringt es auch mit sich, dass es verstärkt Kurse gibt, die jeweils nur während der Zeit der Vorlesungen bzw. in den Semesterferien angeboten werden. In der Begründung des HSZ-Leiters heißt es dazu, man wolle der „studien- und anwesenheitsbedingten Fluktuation in der Vorlesungs- und Ferienzeit Rechnung tragen“. Beim Schwimmen gibt es nun, anders als noch im Sommersemester, keine durchgehenden Kurse mehr und die Anfängerkurse z.B. kosten nun für die Hälfte der Zeit 12 Euro statt bisher 20 Euro für das gesamte Semester. Für viele andere Kurse ändert sich dagegen nichts, da diese schon zuvor nur in der Vorlesungszeit stattfanden und nun lediglich durch einen Ferienkurs ergänzt werden, ohne dass damit eine Preiserhöhung einherginge. Angebote wie die Kampfsportkarte (8 Euro) und die Badmintonkarte (25 Euro) gelten zudem weiterhin für das gesamte Semester und sind nicht teurer geworden.

Wer also gerne Bällen nachjagt, kann sich über ein größeres Angebot freuen, während Freunde des Zirkeltrainings entweder ihren Zeitplan umstellen müssen oder auf Glück beim Ergattern der abendlichen Plätze hoffen müssen.

(Tobias Kühn)

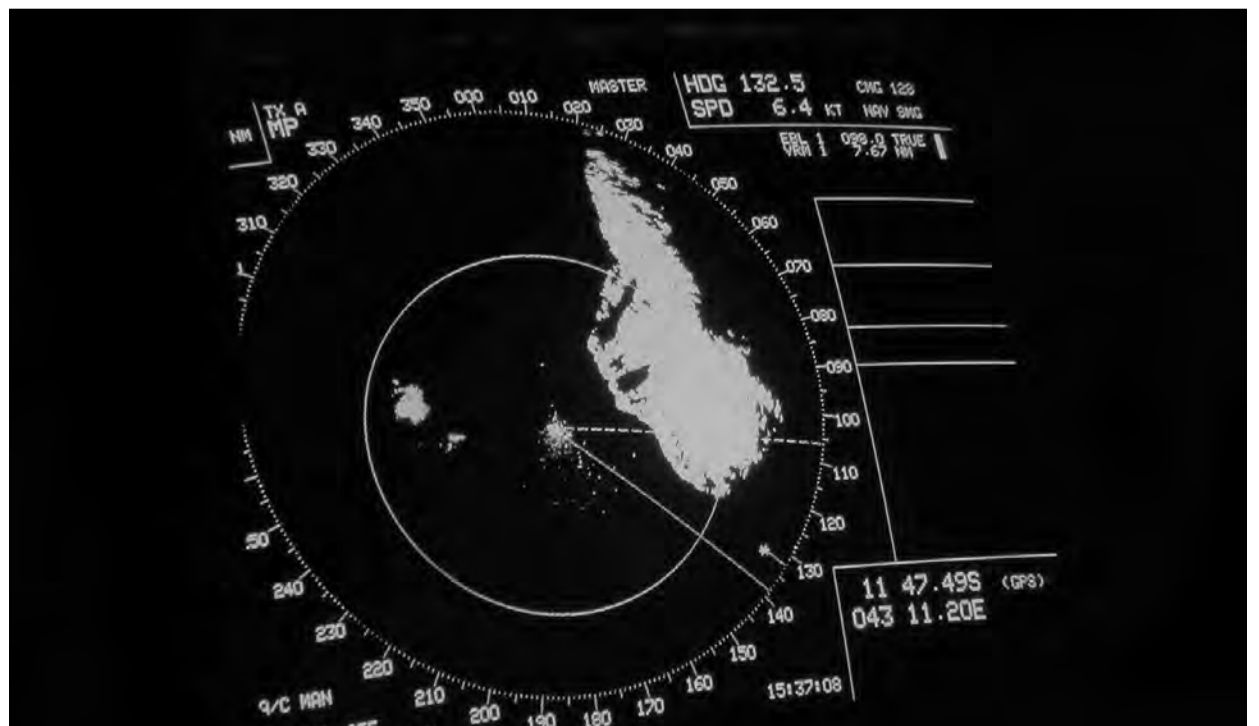
Erfindungen, Entdeckungen, Patente der RWTH Aachen

In dieser Reihe geht es um die Forschung der RWTH, diesmal: Radar-Reflektoren

An der RWTH Aachen werden in den verschiedensten Bereichen Erfindungen gemacht, Sachverhalte werden erforscht und Patente verabschiedet.

Wissenschaftler der RWTH entwickelten zusammen mit dem Schiffsausrüster Peters+Bey einen Radar-Reflektor für Rettungsboote. Diese ermöglichen die genaue Ortung und Positionsbestimmung im Schiffsverkehr, indem die jeweilige Position auf einem Radar angezeigt wird. Dadurch werden Schiffe sichtbar, lange bevor man sie optisch wahrnimmt.

Bei Radar-Reflektoren handelt es sich um Flächen, die es ermöglichen Radarwellen aus allen erdenklichen Winkeln zu reflektieren. Es zeigte sich allerdings, dass die bisher gängigen Reflektoren ein zu schwaches Signal senden, sodass sie teilweise schlecht durch das Radar wahrgenommen werden, was natürlich ein Unfallrisiko darstellt. Diesem Problem nahmen sich Forscher der RWTH Aachen an und entwickelten einen neuartigen Radar-Reflektor für Rettungsboote. Diese werden dann



Sicheres Fahren auf den Wasserstraßen mit Technik aus Aachen. (James Stapley)

besser durch das Radar wahrgenommen und angezeigt. Die patentierten

Radar-Reflektoren sind weltweit eine einzigartige Neuheit, die die Sicher-

heit des Schiffsverkehrs positiv beeinflussen wird. (Lotta Schulze)

Anzeige **Cornely**
Feine Wurstwaren
eigener Herstellung

Gesunde Ernährung macht leistungsfähig!

Anzeige **10% Rabatt***

*bei Vorlage Ihres gültigen Studentenausweises auf unser gesamtes Sortiment (Wurst, Fleisch, Käse und Salate).

Fleischerei Christian Cornely
Großkölnstr. 38, Aachen, Tel. 34639 - www.fleischerei-cornely.de

Anzeige **Freibier!**

... gibt es bei uns zwar nicht (immer), aber doch Hinweise, wie man nachhaltiger und vor allem grundseriös Aufmerksamkeit erregt. Schau einfach einmal bei einer unserer Redaktionsitzungen vorbei. Eine Email zur Ankündigung (karmanredaktion@rwth-aachen.de) genügt!

Diwali - Das Fest der Lichter

Die Vereinigung indischer Studierender in Aachen feierte das "indische Weihnachten".

Gutes Essen, krachendes Feuerwerk, bunte Lichter in aller Form, blitzsaubere Häuser. Wenn jedes Jahr wieder viele Hindus Diwali feiern, beginnt eine festliche und glanzvolle Zeit.

Das religiöse Fest symbolisiert den Sieg des Lichtes und des Guten gegenüber dem Bösen und ist eine Art indisches Weihnachtsfest, ein fröhliches Beisammensein mit der Familie wie auch offizieller Feiertag in vielen hinduistisch geprägten Ländern mit Zeit für Besinnung und Reflexion.

Bräuche und Tage an Diwali

Es sind hierbei ganz unterschiedliche Bräuche und Hintergründe, die jeweils einen der fünf Tage des Festes charakterisieren. Am ersten Tag wird das Haus geschmückt und aufgeräumt sowie neue Kleidung oder Schmuck eingekauft. Am zweiten Tag wird unter anderem vor Sonnenaufgang ein Bad mit Ölen genommen. Der dritte Tag wird insbesondere zu Ehren von Lakshmi, der Göttin der Schönheit und des Wohlstandes, begangen. Sie kehrt, laut Tradition, in beleuchteten und aufgeräumten Häusern ein und sorgt für Erfolg und materielles Glück. Am vierten Tag schwenken Ehefrauen ein Tablett mit Lichtern und segnen den Kopf ihrer Ehemänner. Und schließlich folgt zuletzt der Bruder-Schwester-Tag.

Diwali in Aachen - Musik

Das Diwali-Fest war nun in etwas abgewandelter und gekürzter Form am 15. November auch in der Aula des Geschwister Scholl Gymnasiums in Aachen zu erleben, die zum Schauplatz indischer Kultur und einer Mischung aus Tradition und diversen Showeinlagen wurde. Einsteigend gab es eine Reihe einstudierter Musik-Auftritte, beginnend mit einer klassischen indischen Performance, der Indian Carnatic Music. Gefolgt wurde diese von einem Multi-Lingual Medley, bestehend aus einer interessanten Komposition sprachlich und stilistisch unterschiedlicher Beiträge. Schließlich folgte zu Ehren des indischen Monsuns unter anderem ein Vortrag mit dem Rhythmus des „In-



Das Indische Fest der Lichter (Bild: S Pakhrin - Flickr.com)

dian Rain“, untermalt mit Regenrauschen. Erweiternd hinzu kamen auch rockigere und modernere Stücke, bezüglich Liebe und Freundschaft, die insgesamt für eine abwechslungsreiche und vielseitige Musikdarbietung sorgten.

Theater

Das Theaterstück des Abends war dem Leben von Swami Vivekananda gewidmet. Der Mönch und Gelehrte sprach als erster Hindu vor dem Weltparlament der Religionen in Chicago und war maßgeblich an der Verbreitung der indischen Philosophie in der westlichen Welt beteiligt. Die Botschaft der Einheit vom Westen und Indien wie auch ein Austausch und ein besseres gegenseitiges Verständnis prägten sein Handeln und Wirken. Das musisch und visuell durchdacht inszenierte Stück beschrieb seinen Lebensweg, einschließlich seiner historischen Rede. Dies beinhaltete unter anderem seine Begegnungen mit Sri Ramakrishna, der ihm mittels seiner Lehren spirituelles Wissen und göttliche Wirklichkeit vermittelte.

Tanz

Der Abschluss des Fests war als eine Art 'competition' zwischen den modernen Bollywood styles und den traditionellen Folk & Classical styles konzipiert und legte das Augenmerk insbesondere auf die kulturelle Vielfalt des heutigen Indiens. Beginnend mit dem Tanz Bhangra, einem schwungvollen, sehr lebendigen Volkstanz aus dem indischen Bundesland Punjab, wurde die Tanzdarbietung eröffnet. Im Kontrast dazu folgten ein typischer moderner Bollywood Tanz, choreographisch wie bekleidungsmäßig stark geprägt durch den westlichen Discotanz und dem Hip Hop, anschließend ein Retro-Tanz aus den 1960er bis 1970er Jahren. Ein ebenfalls modern gestalteter, sehr schneller Freestyle Auftritt ergänzte die heutige fortschrittliche Seite Indiens. Der South Indian Volkstanz lieferte darüber hinaus einen weiteren traditionellen Tanzbeitrag, bestehend aus schnellen und starken Beats. Hinzu kamen unter anderem die zwei Volkstänze Lavni und Gondal aus dem Staat Maharashtra, wobei Lavni durch einen kraft-

vollen Rhythmus charakterisiert wird und Gondal ursprünglich zur göttlichen Verehrung gedacht war. Schließlich, als Finale gedacht, beendete eine gemeinsame Tanzperformance 'Fusion' von Vertretern des modernen als auch traditionellen Indiens die Auf-führung.

Indisches Essen

Seinen Ausklang fand das Fest mit einem traditionellen indischen Essen und Mango Lassi, einem indischen Joghurt Getränk. Unterschiedliche, typische Speisen wie Samosa (indische Teigtaschen) und Tamrino Sauce, Pilaw Reis, Naan (eine Brotsorte als Beilage), Kofta Curry (eine Art Fleischbällchen) oder Palak Channa (Kichererbsen und Spinat) unterstrichen nochmals den Charakter des Diwali. Das Dessert Ras Malai (eine Art Creme) beendete den Abend, der gänzlich geprägt von der indischen Kultur und von einer enthusiastischen und positiven Stimmung gewesen ist.

(Karolin Korda)

Reihe: "Hinter Deutz beginnt Sibirien..."

Mit der Transwestfälischen Eisenbahn durch NRW's Wilden Osten. Dieses mal: Essen

Die wenig schmeichelhafte Bemerkung über alles Rechtsrheinische, die nun der Titel dieser Reihe ist, soll Konrad Adenauer in einem Zug Richtung Osten sitzend in Köln-Mülheim gemacht haben, also eine Station hinter Deutz. Da man Alt-Kanzlern nicht widersprechen sollte, nehmen wir diese Behauptung natürlich voll umfänglich ernst und erkunden für euch anlässlich des Jubiläums "10 Semester NRW-Ticket" einige Orte jenseits des „rheinischen Urals“.

Ist Essen eine schöne Stadt? - Jein. Denn die Stadt ist in zwei Hälften geteilt: In den „besseren“ Süden, wo man wohnen möchte, und den Norden. Diese Spaltung ist auch geschichtlich bedingt: Wegen der Zechen ist der Norden traditionellerweise eine Arbeitergegend; politisch wurde dieser Teil Essens vernachlässigt, gefördert wurde immer eher der Süden. Bausünden wie der U-Bahnbau vom Viehofer Platz bis zur Rüttenscheider Straße verschönern nicht gerade das Stadtbild. Jedoch erfährt beispielsweise der im Norden gelegene Zechenbereich, der 1989 geschlossen wurde



Blick über das UNESCO-Weltkulturerbe Zeche Zollverein. (Foto: Thomas Stellmach)

und als solcher nicht mehr genutzt wird, eine Neuentwicklung. Die alte Zeche Zollverein wird mittlerweile unter anderem als Ausstellungsraum genutzt, zum Beispiel von dem sehenswerte red dot design Museum, das außergewöhnlich designte Alltagsprodukte zeigt.

Essen hat eine lange Tradition als Stadt mit unternehmerischem Geist: Essener Unternehmen wie RWE, Al-

di, Karstadt, Hochtief und natürlich Thyssen Krupp – in dem Zusammenhang ist auch die Villa Hügel mit dem schönen Baldeneysee zu empfehlen, dort residierte früher die Familie Krupp.

Nicht nur Industrie, sondern auch Kultur

Dass Essen aber nicht nur auf industrieller, sondern auch auf kultureller

Ebene etwas zu bieten hat, kann man ahnen, da Essen 2010 zusammen mit anderen Städten des Ruhrgebiets Kulturhauptstadt Europas war. Sehen kann man das zum Beispiel im interessanten Museum Folkwang. Dort werden wechselnde Kunstausstellungen gezeigt. Und wer bis zum 4. Januar Zeit hat, der kann sich die „Lichtwochen“ in Essen ansehen.

(Julia Klein)

Veranstaltungen

Donnerstag, 28.11.2013, 20.00 Uhr
Punk Rock Konzert
Musikbunker, Goffartstr. 26
Konzert mit The Outcasts und Tauche. Gespielt wird klassischer Punkrock von den Ramones, den Sex Pistols u.a.

Freitag, 29.11.2013, 18.00 Uhr

ABC – Aachener Brass Club
Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Aachen, Theaterplatz 16
Der Aachener Brass-Club besteht aus Blechbläsern aller Standorte der Musikhochschule.

Donnerstag, 29.11.2013, 19.00 Uhr

Schach für alle
Jakobshaus, Jakobstraße 143

Sonntag, 1.12.2013, 11.00 Uhr

Weil wir Mädchen sind ...
Nadelfabrik, Reichsweg 19 - 42
Interaktive Schau über die Lebenswelten von Mädchen in Asien, Lateinamerika und Afrika

Montag, 2.12.2013, 19.00 Uhr

Gymnottion
Sporthalle Auf der Hüls, Neuköllner Straße 15
Die Faszination des Turnens; Show aus Turnen, Theater, Artistik und Varieté

Mittwoch, 4.12.2013, 20.00 Uhr

KRiMi MiMi UNTERWEGS
Theater K., Ludwigsallee 139
Für manchen Reisenden kommt die Endstation früher als erwartet ...



www.filmstudio-aachen.de
Wenn nicht anders angegeben: Beginn 20 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes, Eintritt 3 €.

Dienstag, 3.12.2013

The East

Bei der privaten Sicherheitsfirma Hiller Brood will die ehemalige FBI-Agentin Sarah Moss neu beginnen. Ihre Chefin hat auch sofort eine gefährliche Mission für die Spezialistin: Sie soll die anarchistische Vereinigung The East infiltrieren, welche es auf Unternehmen abgesehen hat, die Korruption und Verbrechen gedeckt haben. Sarah integriert sich schnell und findet auch Gefallen an dem jungen Aktivisten Benji. Auch die Ziele und Ideen der Gruppe gefallen ihr immer mehr und sie gerät zwischen die Fronten.

Mittwoch, 4.12.2013

Paranoia – Riskantes Spiel

Adam Cassidy hat lange an seiner Karriere in der Mobilfunkindustrie gefeilt und steht kurz vor dem Aufstieg. Doch als er einen Fehler macht, der die Firma viel Geld kostet, wird er von seinem Chef erpresst: Er soll in die Konkurrenzfirma wechseln und Industrie-Spionage betreiben. Adam beginnt seine Aufgabe, die von teuren Autos und viel Geld begleitet wird. Doch er ist nur eine Schachfigur im Spiel der Konzernchefs und erkennt bald, dass er einen Ausweg finden muss, um lebend aus der Firma herauszukommen.

(zusammengestellt von Mihir Joshi)

Zukunft der Mobilität startet in Aachen

Ministerium für Wirtschaft vergibt diesjährige Auszeichnung als „Ort des Fortschritts“ an Streetscooter GmbH

Aachen ist einer der führenden Standorte für die Forschung rund um Elektromobilität. Alleine an der RWTH arbeiten dazu rund 30 Einrichtungen an über 20 Projekten mit einem Budget von über 100 Millionen Euro. Der Streetscooter ist das Ergebnis eines dieser Projekte. 5.000€ soll der kleine Viersitzer kosten, und somit erstmalig ein erschwingliches Elektroauto darstellen.

Eine Höchstgeschwindigkeit von 105 km/h bringt er, mit einer Reichweite von maximal 135 km. Ein Wagen also für die kleinen Strecken, für den kleinen Geldbeutel. Fast schon studentisch, könnte man meinen. Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Wirtschaftsminister Garrelt Duin haben nun die StreetScooter GmbH als „Ort des Fortschritts“ ausgezeichnet. Dies mag für das ungeübte Auge nur eine weitere von vielen Auszeichnungen für mit der RWTH verbundene Unternehmen sein. Es deutet aber vor



Die Streetscooter weisen den Weg in die elektrisierte Zukunft. (Foto: StreetScooter GmbH)

allem auf einen Zukunftstrend hin, dem man sich nicht verschließen sollte. Bisher werden die ersten Testmodelle der Streetscooter von Unternehmen, unter anderem der Deutschen Post, verwendet. Ab 2015 soll er jedoch auch für den privaten Geldbeutel verfügbar sein. Ziel des Unternehmens ist es, den Markt der Elektromobilität zu revolutionieren, auf umweltfreundlichere Lösungsansätze zu lenken,

letztendlich auch das Nutzerverhalten an die sich wandelnden Marktbedingungen anzupassen. Gleichzeitig will das Unternehmen Konzepte wie Car Sharing fördern, sozusagen die Elektromobilität jedem Geldbeutel verfügbar machen. Ob dann die erste Flut Studenten mit dem günstigen Flitzer durch Aachener Straßen unterwegs sein werden? Wir dürfen gespannt sein.

(Deborah de Muijnck)

Die RWTH-App ist da

Vor wenigen Tagen wurde nach gerade einmal zwei Monaten Entwicklungszeit die offizielle Hochschul-App der RWTH für Android-Geräte veröffentlicht. Bald soll die iOS-Version im Appstore verfügbar sein. Wir haben uns die Android-Version einmal näher angeschaut.

Funktionen

Die aktuelle Version 0.3.13 bietet eine Zusammenfassung der Veranstaltungen, für die man angemeldet ist, eine Personensuche, eine Hörsaalsuche inklusive Navigation und Zugriff auf das L2P. Während man die Personen- und Hörsaalsuche auch im anonymen Modus nutzen kann, muss man sich für den L2P-Zugang und die Veranstaltungs-Zusammenfassung mit der TIM-Kennung anmelden. Dabei sind viele Funktionen noch nicht implementiert, an denen allerdings schon gearbeitet wird. „Wir haben diese Version mit Absicht noch nicht als finale Version veröffentlicht“, sagt Bernd Decker vom Rechenzentrum. „Auf Wunsch der Studierenden, mit denen

wir gemeinsam an dieser App arbeiten, wurde diese frühe Version aber schon so früh wie möglich veröffentlicht.“

Aussehen und Benutzerfreundlichkeit

Das Aussehen der App ist eher schlicht. Sie ist in den RWTH-typischen Farben weiß und blau gehalten. Dabei ist die App sehr übersichtlich. Auf die (bisher) vier Funktionen kann man vom Startbildschirm aus direkt zugreifen. Für einige Aktionen sind in dieser Version allerdings noch zu viele Schritte nötig; hier sollte das Entwicklerteam noch nachbessern.

Sicherheit

Zeitgleich zur Entwicklung der App hat das gleiche Team auch an einer Schnittstelle für den sicheren Log-In gearbeitet. Diese sogenannte „OAuth-Schnittstelle“ ermöglicht sicheres Anmelden mit der TIM-Kennung, ohne dass die App Zugriff auf die Anmelde-daten hat.

Ausblick

Mindestens zwei Jahre lang wird die App kontinuierlich weiterentwickelt. „Wir planen etwa alle zwei Monate den Release einer neuen Version“, so Decker. Wann die finale Version 1.0 erscheinen soll, steht noch nicht fest.

In den kommenden Versionen werden neue Funktionen eingebaut sein. Für das nächste Release sind etwa ein Stundenplan und eine bessere L2P-Anbindung geplant. „Von Anfang an haben wir eng mit einem Kreis Studierender zusammengearbeitet, die auch viele Ideen für die App mit eingebracht haben“, sagt Bernd Decker. Auch Ideen aus dem Wettbewerb, den die Hochschule im Sommer dieses Jahres veranstaltet hat, werden in die App einfließen. Laut Decker konzentriert sich das RZ dabei eher auf die Entwicklung neuer Funktionen: „Wir haben zum Beispiel die Entwicklung eines Mensa-Planers nach hinten gestellt, da es schon viele solcher Apps gibt.“

(Martin Schmitz)

Impressum

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.

Herausgeber:

„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen

Kármán im Internet:

www.karman.rwth-aachen.de

Telefon Redaktion:

0241/56529892

E-Mail Redaktion:

karman-redaktion@rwth-aachen.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Tobias Kühn

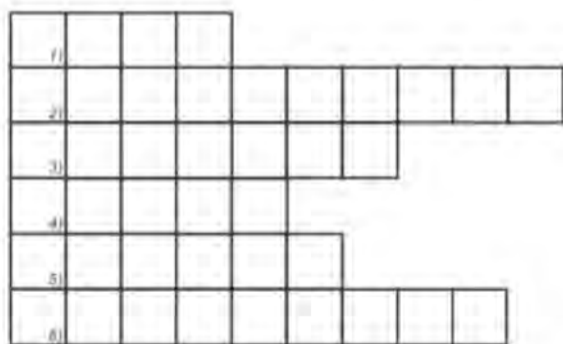
Druck:

Druckerei Frank + Hager GmbH & Co. KG

Auflage:

3000

Rätsel



- 1) Welche US amerikanische Firma ist nach der griechischen Siegesgöttin benannt? (1. Buchstabe)
 - 2) Wie heißt die Firma, die 2008 von der Porsche AG gekauft werden sollte? Ab 2012 ist die Porsche AG ihrerseits Teil dieser Firma. (1.)
 - 3) Diese Sängerin ist bekannt für die folgende Lieder: „Like a Virgin“, „Frozen“, La Isla Bonita“ u.a.. Wie ist ihr Vorname? (2.)
 - 4) Welches Metall hat das größte Festigkeit-Masse Verhältnis? (1.)
 - 5) Welche Musikband hat das Album „Hotel California“ veröffentlicht, und hat dafür zwei Grammy Awards gewonnen? (5.)
 - 6) Zu welchem Land gehören die zwei autonomen Regionen Grönland und Faröer? (1.)
- Bonus Frage** - Das Lösungswort ist ein Synonym für das englische Wort "begin".

(Mihir Joshi)

Anzeige

„switch“ für Durchstarter

Verkürzte Berufsausbildung für Studienabbrecher als neuer Karriereweg

www.aachen.de/switch

www.facebook.com/switch.ausbildung



PONT GRILL

Pontstr. 119
52062 Aachen

Tel.: 0241-47583688
www.pontgrill.de

Anrufen, Bestellen, Abholen!

Öffnungszeiten:
So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr
Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr